

Vorwort

Ernst-Günther Pook (1902–1984) war Schulmusiker und Organist in Berlin und Minden, später Professor an der Musikpädagogischen Hochschule Bielefeld. Seine Liedmelodien und Volksliedsätze wurden zu seiner Zeit geschätzt und oft aufgeführt.

Pooks *Kleine Blockflötensuite für vier Bläser* erschien 1936 im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Die Ausgabe steht im Internet zur Verfügung:

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D1212376404>

Der Komponist erklärt im Vorwort: *Das vorliegende Werkchen soll, ohne den Anspruch auf musikalische Eigenwilligkeit zu erheben, den nicht großen Bestand an brauchbarer Originalmusik für mehrere Blockflöten bereichern. Zugrunde gelegt wurde die gebräuchliche d-a-d-a-Stimmung (Sopran, Sopran, Alt, Tenor); in dieser sind die Stimmen ohne jede Versetzung oder Veränderung spielbar. Wer im Transponieren geübt ist, wird auch bei Instrumenten anderer Stimmung (g statt a, c statt d usw.) keine wesentlichen Schwierigkeiten haben; anderenfalls empfiehlt sich das Umschreiben.*

Innerhalb der neu komponierten Blockflötenmusik, die von 1930 an in Deutschland entstanden ist, gehört Pooks Suite zu den Werken „im alten Stil“, die nicht als „Neue Musik“ gesehen werden wollen. Pooks Anmerkung, die Stimmen seien in der vorgesehenen Besetzung mit Blockflöten in a¹ a¹ d¹ a⁰ ohne jede Veränderung spielbar, ist jedoch nicht korrekt. So wird z. B. von der a⁰-Flöte immer wieder das b⁰ und von der d¹-Flöte das dis¹ verlangt wird. Weil die Instrumente der Jahre um 1936 mit einer offenen Klappe für den Grundton ausgestattet sind, ist der darüberliegende Halbton nicht spielbar. Instrumente mit den entsprechenden Halbtonklappen wurden zwar damals ausnahmsweise als Sonderanfertigungen gebaut, waren aber sehr selten. Weiter erklärt Pook im Vorwort: *Grundsätzlich ist die Verwendung von Gabelgriffen bei leiterfremden Tönen dem Halbdecken vorzuziehen.* Auch daraus geht hervor, dass er mit der Spieltechnik der Blockflöten wenig vertraut war. Die immer wieder vorkommende kleine Terz über dem Grundton ist nämlich auf den Standardinstrumenten der Zeit nur mit Halbdeckung, nicht aber mit Gabelgriff spielbar.

Kurz nach dem Erscheinen der Blockflötensuite von Ernst-Günther Pook veröffentlichte die Zeitschrift „Die Musik-Woche. Fachzeitschrift für Orchester-Musiker, Musikerzieher und Ensemble-Musiker“ (Jg. 4/1936, Nr. 28, S. 21) eine Rezension von Karl Rehberg: *In zweifacher Hinsicht ist diese Suite bemerkenswert: Sie weicht in der Besetzung insofern vom Ueblichen ab, als hier das Quartett mit zwei Sopran-, einer Alt- und einer Tenorflöte in der Stimmung d-a-d-a besetzt ist. Der Verzicht auf die Baßflöte schränkt den Klangraum etwas ein, dient aber der weiteren Verbreitung des Werkes, da man ja die tiefste Flöte nur selten antrifft. Die zweite Besonderheit liegt darin, daß diese Suite einen typisch instrumentalen Stil erstrebt. Während Blockflötenmusik für vier Instrumente gewöhnlich den Klangcharakter des Vokalchors als Richtlinie nimmt, liegt hier eine eindeutig instrumentale Struktur vor, die in ihrer Melodik, Rhythmik und Stimmführung oft an einen Satz für die Orgel oder ein anderes Tasteninstrument erinnert. Im Übrigen eine Musik, die sich allem Gesuchten fernhält und starker Spielfreude ihre Entstehung verdankt. In guter Ausführung kann sie ihre Wirkung nicht verfehlen.*

Berichte über Aufführungen sind nicht zu finden. Sicher standen die schwierig oder überhaupt nicht spielbaren Töne einer Verbreitung des Werks entgegen. Zudem wurden die Blockflöten in D-A-Stimmung in den Jahren 1936 bis 1939 zunehmend von den Instrumenten in C-F-Stimmung verdrängt.

Pooks Empfehlung, die Suite für anders gestimmte Blockflöten umzuschreiben, wird mit der vorliegenden Ausgabe umgesetzt. Dabei wurde der Notentext um eine große Sekunde abwärts transponiert, so dass alle Stimmen problemlos auf Blockflöten in C-F-Stimmung (Alt, 2 Tenor, Bass) spielbar sind. Der erste Satz der Suite, eine Ciacona, wurde nicht in die vorliegende Edition übernommen, weil er in der Erstausgabe wohl fehlerhaft wiedergegeben wurde. Auf einen Revisionsbericht wird verzichtet, weil die Vorlage zum Vergleich online zur Verfügung steht.

Pook hat die Sätze – mit Ausnahme des Murky – mit Metronomzahlen versehen:

Bourée ♩ = 80, Sarabande ♩ = 100, Menuett ♩ = 100, Marsch ♩ = 100.

Sicher können diese Tempi auch modifiziert werden.

Mit der CD *Vergessen und wieder entdeckt: Die Blockflöte. Alte und Neue Musik 1926–1943* (NotaBene-Edition 2.002) erschien 2013 eine Einspielung der Sätze *Bourée*, *Sarabande* und *Murky* mit dem Ensemble *Flauti a quattro* (Peter Thalheimer, Claudia Lange, Daniela Holweg, Eva Praetorius), gespielt auf Instrumenten in D-A-Stimmung. Damit wird Pooks Suite in den Kontext der Blockflötenmusik von H. Bornefeld, P. Hindemith, J. N. David, K. Lechner, H. K. Schmid und anderen gestellt.

Schwäbisch Hall, Oktober 2023

Peter Thalheimer